

zeichen, der Frömmigkeit des Volkes und dem Glanz seiner Fürsten, erfaßt durch die Artikel von dem Kreuzberg in der hohen Rhön (Zeichnung von 1731) und von den Wunderblumen fürstlicher Gärten, die (nach Zeichnungen von 1717 und 1730) auf den Umschlagseiten uns in leuchtenden Farben erfreuen. Eine gediegene Geschenkgabe, die der Freund fränkischer Geschichte und Kultur auch noch nach Jahresbeginn entgegennehmen wird.

H. W.

Rosenberger: „Die Vogelwelt der Würzburger Parkanlagen“. Heft 1 der Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg.

Der Autor dieser Broschüre, der den Würzburgern schon lange durch seine so schönen Vogelstimmenexcursionen im Rahmen des Naturw. Vereins bekannt ist, hat in dieser Arbeit seine jahrelangen Beobachtungen über die Vogelwelt in den Würzburger Parkanlagen niedergelegt. Es wird dabei vor allem herausgearbeitet, wieweit sich die Vogelwelt bei uns geändert hat, wieweit z. B. die Zerstörungen in Würzburg auch für die Vogelwelt ganz neuartige Bedingungen geschaffen haben. So sehen wir jetzt Vogelarten bei uns, die wir früher kaum gekannt haben, andere hinwiederum, die uns in Würzburg vertraut waren, sind kaum mehr zu sehen. Es wird versucht, Erklärungen für die Verbreitung mancher Vogelarten zu finden, und der Begriff des Biotops sehr klar herausgestellt. Zahlreiche Tabellen veranschaulichen die Beobachtungen über die Vogelwelt in den verschiedenen Jahreszeiten und in den verschiedenen Abschnitten der Parkanlagen (einschließlich Steinbachtal, Annaschlucht, Nikolausberg-Frankenwarte).

Diese Broschüre ist ein wichtiger Beitrag zur Erforschung unserer heimatischen Natur und müßte von allen Naturfreunden und Freunden des Frankenlandes gelesen werden.

Preis: Buchhandel 2.— DM, für Mitglieder des Frankenbundes u. Naturwiss. Vereins über die jeweiligen Geschäftsstellen 1.50 DM.

Dr. Dr. Ruppert

Studienfahrt des Frankenbundes 1956

Voranzeige

Der Bundeswanderwart hat den Plan für die Sommerfahrt 1956 entworfen und wird, nach vollzogener Vorfahrt, die genauen Einzelheiten noch mitteilen. Heute zum Appetitreizen folgendes:

Die Fahrt, auf 3 bzw. 4 Tage bemessen, wird gleich nach Schuljahrschluß, am Sonntag dem 22. Juli beginnen; die Bundesfreunde wollen also ihre Sommerpläne danach einrichten. Wir fahren in ein vom Gesamtbund seit längeren Jahren nicht mehr besuchtes, aber in jeder Hinsicht schönes, kunstgeschichtlich sehr bedeutendes, für unsere Bestrebungen wichtiges Ländchen: das Württembergische Franken, mit An- und Auslauf im bayerischen Franken und wie immer unter sachkundiger Führung. Die Fahrt des ersten Tages soll uns, nach Zusammentreffen der verschiedenen Teilnehmer in Gunzenhausen, über Nördlingen nach Neresheim und nach Ellwangen führen, die des zweiten Tages nach Schwäbisch-Hall, die des dritten nach ausgiebiger Besichtigung der Stadt und ihrer Umgebung über Öhringen, Jaxthausen, Schönthal und Stuppach nach Bad Mergentheim, der vierte endlich über Weikersheim, Creglingen, Uffenheim, Reusch Frankenberg zum Ausklang in das ja nicht ganz unbekanntere Iphofen! Die Anfahrt kann von jeder Richtung Frankens aus leicht erfolgen, die Fahrtlänge wird, von Bamberg aus gesehen, rund 570, von Würzburg aus rund 500 Kilometer betragen. Die einzelnen Bundesfreunde und Gruppen werden gebeten, sich jetzt schon mit dem Gedanken an diese Fahrt zu befassen; nach Besprechung des Planes auch auf dem Bundestag am 15. 4. wird die Meldefrist in Nr. 2 der Zeitschrift gesetzt. Alle Möglichkeiten der Einkehr, der Unterkünfte und des geselligen Beisammenseins werden auf das Sorgfältigste erwogen.

Die Bundesleitung

Urtiefen des Volkstums

Das mythische Rind

Von Peter Schneider

Lange vor dem Menschen war das Tier. Lange vor den Olympiern und den Asen waren Tiere die Götter der Menschen. Wir schützen heute das Tier durch Gesetze; einst war das Tier ein Schutzwesen des Menschen, und nicht im Sinne des helfernden Kettenhundes, des krähenden Hahns, der schnatternden Gans vom Kapitol. Weite, weite Räume muß unser Denken umspannen, um dies ganz zu begreifen. Gegenüber dem christlichen Priester der Neuzeit, der mit dem Segen der Kirche die Pferde weiht, konnten die Wanen um Freyr als ein fernes Gebirge erscheinen. Aber hinter diesem Gebirge geht's noch viel weiter hinaus über Urwälder, endlos wie die Hyläa am Amazonas, über Wüsten, unübersehbar wie die Sahara, hin zu seichten Meeren, jenseits deren wir über urweltlichen Nebeln noch verdämmernde Palmengestade ahnen. In so ferner Zeit stand der Mensch ganz anders zum Tier als wir Spätgeborene. Das Tier war ein Bruderwesen, auch wenn er es tötete. Viel zu weit sind wir von der Natur entfernt, als daß wir das voll verstünden. Aber es muß so gewesen sein.

Denn selbst uns beschleichen dem Tier gegenüber oft seltsame Gefühle. Ich will gar nicht davon reden, daß wir alle schon in einem Ziegenbock, der auf einem Hügel vor lohendem Abendrot als tiefschwarzer Schattenriß grotesk in die Höhe stand, etwas Unheimlich-Teuflisches empfanden. Aber das Auge des Tieres sieht uns oft so merkwürdig an: flehend, unerlöst. Und das Tier kann nicht in unserer Sprache reden. Gerade dies beschäftigte den Menschen der Vorzeit, erschien ihm rätselhaft, ließ ihn Mitleid empfinden mit dem sprachunbegabten Tier. Wir gleiten viel zu rasch darüber hinweg, wenn uns beim alten Homer der Ausdruck „die sprachbegabten Menschen“ begegnet. Das eben war der tragische Unterschied, dessen sich die homerische Zeit noch bewußt war. Das Mitleid verlangte, daß wenigstens von Zeit zu Zeit den Tieren die Zunge gelöst wird, daß sie sprechen können wie ihre Brüder, die Menschen. In die heiligen Zeiten der Rauhnächte, oder später in die Silvesternacht verlegte der Volksglaube diese glücklichen Stunden.

Wenn das Tier doch auch wieder als ein Stück der Natur empfunden wurde, und wenn es dazu durch seine kraftvolle Schönheit, seinen ungestümen Mut und seine stolze Freiheitsliebe den stärksten Eindruck auf den Menschen machte, so ist's nur begreiflich, daß der Naturmythos zur bildhaften Verlebendigung von Naturscheinungen und -vorgängen am Anfang sich des Tieres und nicht des Menschen bediente. So hören wir denn wieder unsere